

Zusammenleben nach der Hofübergabe

Der Generationswechsel ist einer der wichtigsten Entscheide eines Unternehmens. Dabei hofft die Unternehmerfamilie meist, dass ihr Werk weiterlebt. Dies gelingt nur, wenn rechtzeitig die Weichen richtig gestellt werden. Dazu gehören die Motivation der Nachfolger zu Beruf und selbständiger Tätigkeit, der Zeitpunkt der Übergabe, geeignete Wohnmöglichkeiten, Zufriedenheit in den neuen Umgebungen und Rollen, um einige der wichtigsten zu erwähnen. Der Schritt und der Prozess sind alles andere als einfach.

Die Abtretenden

Engagierte Unternehmer, welche sich zeitlebens selbstbestimmen konnten, haben sich bewusst mit der Übergabe ihres Werkes an Nachfolger zu befassen. Sie werden in Zukunft verschiedene Entscheide nicht mehr treffen können. Unter Unternehmern werden sie eine andere Funktion, nämlich die der Alt-Unternehmer, einnehmen. Das kann Fragen der eigenen Identität und der Wertschätzung auslösen. Aber sie können der Welt nicht entfliehen, sondern sie müssen eine neue Rolle finden. Bei ihrer Tätigkeit, müssen sie neue Ziele haben. Solche können sein: sie verfolgen interessiert, wie die Nachfolger den Betrieb führen und helfen ihnen, Erfolg zu haben. Darüber hinaus gilt es neue Ziele zu formulieren, wie zum Beispiel, sich mehr Zeit für Beziehungen zu Verwandten, Bekannten oder für die Grosskinder zu nehmen. Vielleicht haben gerade Grosseltern bessere Chancen, die Freude am Beruf weiterzugeben und haben so eine doppelte Rolle für die erfolgreiche Weiterführung des Hofes. Auch neue Hobbys oder andere Beschäftigungen gehören dazu. Die Liste ist nicht abschliessend und sehr unterschiedlich, doch ist es wichtig, dass die Übergebenden sich neue Ziele setzen. So kann besser abgeschlossen werden und lockerer die Führung der Nachfolger beobachtet werden. Diese Themen sind grundsätzlich deutlich vor der Übergabe in Angriff zu nehmen. Das Übergabegespräch ist die letzte Gelegenheit, solche Fragen anzusprechen.

Die Nachfolger

Die übernehmende Generation hat das Recht, als neue Eigentümer ihre Ziele umzusetzen. Erfahrungen zeigen, dass verschiedene Wege zum Ziel führen, wenn die Initianten nicht behindert werden. Das hilft vielleicht auch unsichere Abtreter zu beruhigen. Übernehmende berücksichtigen mit Vorteil, dass Übergebende den Wechsel verarbeiten müssen. Vor allem in der Übergangszeit sollen sie sich Zeit nehmen und erklären, welche neue Vorstellungen und Analysen dazu führen, warum das bisherige geändert werden muss. Wertschätzung hat in dieser Phase einen hohen Stellenwert. Dies ist auch im Übergabeprozess zu berücksichtigen. Einerseits sind beide Seiten durch einen Berater/-in gleichwertig und aus neutraler Sicht zu behandeln und am Schluss muss das Ergebnis für beide Seiten zufriedenstellend sein. Respekt heisst auch, dass in Zukunft zwei eigenständige Haushalte nebeneinander leben und gegenseitig eine neue Intimsphäre akzeptiert wird. Die Wohnung der Nachfolger ist nicht mehr das Zimmer von früher und die Wohnung der Eltern, inklusive Kühl- und Küchenschrank sowie Estrich, sind nicht mehr die eigenen Räumen, wo frei gehandelt werden kann.

Auf dem Betrieb weiterwohnen oder?

Viele wollen auf dem Betrieb weiterwohnen. Das ist eine Chance, aber auch eine Herausforderung. Eine Wohnung auf dem Betrieb ist meist eine günstige Lösung. Aber man muss sich bewusst sein, dass die Abtretenden alles auf dem Hof wahrnehmen, auch Ereignisse, welche nicht passen. Gute Erfahrungen konnten mit einer Miete gemacht werden, welche im Grundbuch eingetragen wird und über mehrere Jahre nur vom Mieter kündbar ist. Diese Lösung erleichtert die Übergabe bei Auflösung des Wohnverhältnisses erheblich und hat keine Konsequenzen bei späteren Heimeintritten und der dazugehörigen Berechnung von Sozialleistungen. Grundsätzlich wird in Zukunft die Wohnung auf dem Betrieb im Vordergrund stehen. Sollte eine solche fehlen, ist zu prüfen, ob ein Wohnsitz im Dorf mit mehr Distanz nicht eine Variante wäre.